



Böblingen für Vielfalt,
Toleranz und Demokratie

Abschlussdokumentation des Lokalen Aktionsplans Böblingen für Vielfalt, Toleranz und Demokratie

Förderzeitraum: Oktober 2007 bis Dezember 2010



Der Lokale Aktionsplan Böblingen für Vielfalt, Toleranz und Demokratie wurde im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ gefördert



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Das Bundesprogramm "VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie"

Zur nachhaltigen Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus und zur Stärkung der bildungspolitischen und pädagogischen Arbeit in diesem Bereich hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum 1. Januar 2007 das neue und auf Dauer angelegte Bundesprogramm "VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie" aufgelegt. Die erste Programmphase lief bis 2010. Es wurden dafür 19 Millionen Euro jährlich an Bundesmitteln zur Verfügung gestellt.

Was ist das Ziel des Bundesprogramms?

Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus schaden der Demokratie und gefährden den Zusammenhalt der Gesellschaft. Das Ziel des Bundesprogramms ist es daher, das Verständnis für die gemeinsamen Grundwerte und die kulturelle Vielfalt zu entwickeln, die Achtung der Menschenwürde zu fördern und jede Form von Extremismus, insbesondere den Rechtsextremismus, zu bekämpfen. Alle gesellschaftlichen Kräfte und staatlichen Ebenen sind hier gefragt.

Dabei gilt es vor allem, Vielfalt, Toleranz und Demokratie als zentrale Werte der gesamten Gesellschaft zu festigen und gerade Kinder und Jugendliche früh für diese grundlegenden Regeln eines friedlichen und demokratischen Zusammenlebens zu gewinnen.

"VIELFALT TUT GUT." ist im präventiv-pädagogischen Bereich angesiedelt, dient der Bewusstseinsbildung und ist auf langfristige Wirkungseffekte ausgerichtet.

Ein Schwerpunkt des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT.“ war die Förderung von Lokalen Aktionsplänen (LAP). Mit diesem Instrument wurden auf der lokalen Ebene Auseinandersetzungsprozesse zur Stärkung von Toleranz und Demokratie und zum Umgang mit rechtsextremen, fremdenfeindlichen und antisemitischen Erscheinungen im lokalen Kontext befördert. Die Entscheidung über die Vergabe der Fördermittel wurde in die Verantwortung der Akteure vor Ort gelegt. Denn: die Handlungsbereitschaft der lokalen gesellschaftlichen Kräfte ist entscheidend dafür, wie wirksam der Verbreitung rechtsextremistischer Einflüsse entgegengewirkt werden kann.

Was ist ein Lokaler Aktionsplan?

Ein Lokaler Aktionsplan verfolgt mit konkreten Maßnahmen und Entwicklungsschritten eine langfristige Strategie zur Demokratieentwicklung in einem festgelegten Fördergebiet und fördert dabei gleichzeitig lokale Vernetzung und Kommunikationsstrukturen. Zentrales Ziel ist es, durch umfassende Einbindung der gesellschaftlichen Akteure vor Ort gemeinsames strategisches Handeln für eine starke Demokratie in nachhaltigen Bündnissen gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in einer Region zu verankern. In einem Lokalen Aktionsplan arbeiten die kommunalen Verantwortlichen und die lokalen Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft – von den Kirchen über Vereine und Verbände bis hin zu engagierten Bürgerinnen, Bürgern und Jugendlichen – eng zusammen. In jedem Lokalen Aktionsplan wurde ein Begleitausschuss eingerichtet, dem neben kommunalen Verantwortlichen mehrheitlich Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft angehören. Im Rahmen eines themenbezogenen Auseinandersetzungsprozesses gestaltete der Begleitausschuss die Strategie im Verlauf der drei Jahre und entschied über die Vergabe der Mittel für die Förderung der Einzelmaßnahmen.

Bundesweit wurden bis 2010 insgesamt 90 Lokale Aktionspläne durch das Bundesprogramm gefördert. 60 davon in den neuen und 30 in den alten Bundesländern. Jeder Aktionsplan konnte dazu jährlich eine Förderung von bis zu 100.000 € aus dem Bundesprogramm erhalten. Mit diesem Geld konnten einzelne Projekte vor Ort mit bis zu maximal 20.000 € gefördert werden.

Das Fördergebiet

Der Lokale Aktionsplan Böblingen wurde entwickelt für die Stadt Böblingen, eine große Kreisstadt mit 46.500 Einwohnern. Rechtsextrem motivierte Straftaten sind selten. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei 45 %. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind überdurchschnittlich in Hauptschulen und unterdurchschnittlich in Gymnasien vertreten.

Situations- / Problembeschreibung

Die Stadt Böblingen hat bezogen auf multiethnisches Zusammenleben eine kontrastreiche Herausforderung zu lösen: International agierende Firmen sorgen dafür, dass Menschen aus vielen Ländern nach Böblingen kommen oft mit hoher Qualifikation. Die Automobilproduktion war in den 60-er Jahren ein Magnet für Gastarbeiter. Resultat: ein Migrantenanteil von 45% (der Landkreis Böblingen hat den zweithöchsten Ausländeranteil in der BRD). Es gibt viele Migrantenfamilien in denen die Väter in 2. oder 3. Generation in der BRD sind. Durch ihre Heirat mit Frauen aus dem Heimatland bleibt bezogen auf die Erziehung der Kinder das gesamte Spannungsfeld der unterschiedlichen kulturellen Gepflogenheiten bestehen. Da es sich hier oft um bildungsferne Menschen handelt gibt es wenig Eigeninitiative zur Integration. Das führte zur Subkulturenbildung und führte zu Spannungen wie:

1. große Kontraste in Lebensstandard und Bildungsniveau. Die Hauptschulen haben einen Migrantenanteil von über 60%. Daraus resultiert die Chancenlosigkeit auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, die in einem sichtbar florierenden Wirtschaftsstandort als Diskriminierung empfunden wird. Das Risiko zu Problemlagen wie Sachbeschädigung, Schulschwänzen, Kleinkriminalität, gewalttätige Übergriffe, etc steigt. Die „Kampfhaltung“ – speziell bei jungen Männern- scheint für einige die einzige Möglichkeit um einen Platz im Leben zu behaupten.

Dazu gehört auch die gewalttätige Positionierung gegenüber anderen ethnischen Gruppen.



2. extremistisch-fundamentalistisches Gedankengut: Gewaltverherrlichende Medien stehen auf den Schulhöfen der Hauptschulen hoch im Kurs. Dabei haben die Jugendlichen wenig politisches Bewusstsein. Das Unrechtsbewusstsein gegenüber Gewaltanwendung ist gering entwickelt. Religiös-fundamentalistische Gruppierungen nutzen Bildungsdefizite und bieten Hausaufgaben und Sprachförderung an, betreiben aber parallel politische/religiöse Indoktrination. Nur mit viel

Insiderwissen ist hier zu unterscheiden wo die Schülerhilfen weltanschaulich unterwandert sind und eher integrationsverhindernd wirken.

3. Neue Fremdenfeindlichkeit: eine latente Terrorismusangst ist vermutlich der Anlass, dass speziell Muslime ein Unerwünschtsein und Misstrauen spüren. Offensichtlich wird dies bei der Wohnungssuche und am Arbeitsplatz.

4. Spannungen zwischen den Wertewelten: In Migrantenfamilien haben Eltern und Kindern unterschiedliche Wertebezüge. Jugendliche handeln situativ nach sich widersprechenden Normen aus verschiedenen Wertekonzepten. Die Folge: männlicher Jugendliche sind überdurchschnittlich vertreten in harten Maßnahmen wie dem Jugendarrest und dem Jugendgefängnis. Mädchen haben häufig keinen Anschluss auf dem Arbeitsmarkt. Der Bedarf nach „kulturellen Brückbauern“ ist hoch. Besonders im präventiven Bereich und der Elternbildung.

5. Strukturelle Integrationsverhinderung: Viele Netzwerke, Vereine und Jugendorganisationen sind sehr homogen und in sich kulturell geschlossen.

Entwicklungsbedarf mit Blick auf die Zielgruppe

Zielgruppe Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und/oder aus sozial schwachen Familien



- Es gibt ein Bildungsgefälle entlang der sozialen Schichten: In den Hauptschule gibt es einen Migrantenanteil von über 60% und eine Kumulation von Problemlagen.
- Gruppierungen mit religiös-fundamentalistischen Motiven (im Hintergrund) besetzen die Felder Schülerhilfe, Sprachförderung und Jugendarbeit. Statt Integration findet hier aber religiöse Indoktrination statt.
- Jugendliche leben in zwei Parallelwelten. Zuhause leben sie nach den Regeln der Familientradition in der Schule geben sie sich oft sehr unangepasst oder sehr zurückgenommen.

Entwicklungsbedarf besteht hinsichtlich gezielte Unterstützung und Förderung von Kinder- und Jugendliche aus bildungsfernem Milieu.

Zielgruppe Eltern mit Migrationshintergrund

- Eltern machen sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder. Bezogen auf Bildungserfolg und Berufschancen sehen sie ihre Kinder benachteiligt. Dabei sind viele Eltern nicht ausreichend informiert über die Bildungswege im Deutschen Schulsystem. Misstrauen gegenüber der Institution Schule verhindert oft eine vorurteilsfreie Information und partnerschaftlichen Austausch über die Entwicklung des Kindes. **Entwicklungsbedarf besteht hinsichtlich der Etablierung niederschwelliger informativer Elternbildungsarbeit und dem Aufbau einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft auf allen Ebenen des Bildungsystems**

Zielgruppe Multiplikatoren

- Netzwerke von Vereinen und Verbänden sowie Jugendorganisationen sind sehr homogen z.B. kommen die meisten Besucher aus einer bestimmten Schule oder aus einem bestimmten Stadtteil.
- Migranten nutzen die Angebote / Beratung der Jugendhilfe in geringerem Maße als Deutsche und nicht in der Zahl, wie es ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht. Problemlagen werden erst sichtbar, wenn sie schon sehr weit fortgeschritten sind und sich manifestiert haben.



Entwicklungsbedarf besteht hinsichtlich der Wahrnehmung und Bewertung der bestehenden Bevölkerungsvielfalt. Einerseits zukunftsrelevante Ressource im Sinne von Diversity andererseits Herausforderung bezogen auf die Herstellung von Chancengerechtigkeit.

Zielgruppe Öffentlichkeit

- Latente Terrorismusangst wird als Motivationsanlaß für eine neue Fremdenfeindlichkeit gegenüber Muslimen genommen
- Migranten spüren ein latentes Unerwünschtsein, das sich besonders bei der Wohnungssuche oder am Arbeitsplatz zeigt

Entwicklungsbedarf besteht hinsichtlich der Wahrnehmung der bestehenden Bevölkerungsvielfalt als etwas Normales und in vielerlei Hinsicht als etwas Bereicherndes und Positives.

(Weiter-)Entwicklung der Zielebenen im Gesamtförderzeitraum

„Das Leitziel:

Wir sind weltoffen und gestalten das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Abstammung positiv. Mögliche Spannungen überwinden wir in einem interkulturellen Dialog. Die Voraussetzungen dafür schaffen wir bereits im Kindesalter.“

.....blieb über den gesamten Projektzeitraum erhalten

Mittlerziele blieben erhalten, veränderten sich, neue kamen dazu

Zielsetzung	07/08	09	10
Kinder- und Jugendliche aus bildungsfernem Milieu erhalten gezielte Unterstützung und Förderung	X	X	X
Zielsetzung	07/08	09	10
Ein gemeinsamer ethischer Standard als Grundlage des Zusammenlebens ist erarbeitet	X		
Zielsetzung	07/08	09	10
Die Begegnung von Einheimischen und Migranten findet in einer Atmosphäre gegenseitiger Achtung statt. *) <i>leichte Veränderung in der Zielformulierung: Es gibt Gelegenheiten zur Begegnung von Einheimischen und Migranten, die in einer wertschätzenden Atmosphäre gegenseitiger Achtung stattfinden</i>	X	X*	X*
Zielsetzung	07/08	09	10
Die bestehende Bevölkerungsvielfalt wird als zukunftsrelevante Ressource im Sinne von „Diversity“ geschätzt	X	X	X
Zielsetzung	07/08	09	10
Es existiert ein informelles Frühwarnsystem gegenüber Aktivitäten von fundamentalistisch-extremistischen Gruppierungen	X		
Zielsetzung	07/08	09	10
d) Fachkräfte finden Gehör für Ihre Beobachtungen hinsichtlich interkultureller Spannungen.		X	X
Zielsetzung	07/08	09	10
e) Aufbau eines Netzwerks aus bürgerschaftlich engagierten Migranten/innen die als Mittler/innen aktiv werden.			X

Die Zielsetzungen bezogen auf den Abbau von Bildungsbenachteiligung und das Ziel, eine Positive Wahrnehmung der Bevölkerungsvielfalt in der Öffentlichkeit zu erreichen blieben durchgehend erhalten. Während sich Ziele die sich auf die fachliche Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure bezogen veränderten. Der Diskurs startete mit Annahmen wie. „Es braucht ein Frühwarnsystem gegenüber extremistischen Aktivitäten“. Ein Ziel das wegen geringer Brisanz in den Hintergrund rückte. Daraus wurde das realitätsnähere Ziel, Fachkräfte finden Gehör für Ihre Beobachtungen hinsichtlich interkultureller Spannungen. Und konnte in 2010 in ein Lösungsorientiertes Ziel Aufbau eines Netzwerks aus bürgerschaftlich engagierten Migranten/innen die als Mittler/innen aktiv werden verwandelt werden.

Handlungsziele

Ziele	Realisierung / Modifizierung
<p>Bis 2010 haben in 75 % aller weiterführenden Böblinger Schulen Veranstaltungen zum Thema interreligiöser Dialog stattgefunden</p> <p>2008 findet eine Aufführung statt an der Jugendlichen aus verschiedenen Bildungsschichten und kulturellen Hintergründen beteiligt sind</p> <p>Bis 2010 steht allen Multiplikatoren ein Schulungskonzept zur interkulturellen Bildung zur Verfügung.</p> <p>Es werden interkulturelle Dolmetscher ausgebildet. Geplant sind in 2008 drei Qualifizierungen.</p> <p>Jede im Programm Vielfalt stattfindende Aktion wird über das Presseamt der Stadt Böblingen im Amtsblatt veröffentlicht.</p> <p>Es gibt ein erstes Treffen verschiedener Migrantenselbstorganisationen im Jahr 2009 zur Verständigung auf künftige gemeinsame Anknüpfungspunkte und Aktionen</p> <p>Es findet mindestens eine Fachveranstaltung zum Thema „Diversity“ mit allen maßgeblichen Vereinen, Organisationen und Gruppierungen statt.</p>	<p>In 5 von 9 weiterführenden Schulen (55%) haben Einheiten zum Thema interreligiöser Dialog im Rahmen des Projektes Weltethos stattgefunden</p> <p>Das Tanztheater „Herr der Ringe“ wurde mit 38 Jugendlichen aus allen Schultypen, mit Wurzeln in 17 verschiedenen Herkunftskulturen realisiert. Die Schulungskonzepte wurden thematisch präzisiert: z.B. partizipative Sprachförderung im interkulturellen Kontext.für Erzieherinnen.</p> <p>Es wurde eine Fortbildung für ehrenamtliche und hauptamtliche Menschen mit und ohne Migrationshintergrund angeboten und eine Ausbildung zur Mentorin für Bildung und Erziehung für türkischstämmige Mütter</p> <p>Es musste unterschieden werden zwischen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wie z.B. Ausstellungen, über die zum Teil mehrfach in der Presse berichtet wurde und pädagogischer Gruppenarbeit, die auf einen Schutzraum angewiesen war und in festen Gruppen stattfand und deshalb auf die Einladung der Presse verzichtet wurde.</p> <p>Im Projektzeitraum wurde die Stelle einer Integrationsbeauftragten geschaffen. Das 1. Treffen des Ausländerbeirates fand Anfang 2011 statt</p> <p>Fachtag interkulturelle Kompetenz Vielfalt macht stark 2008 und ein Fachtag Soziale Integration – Ergebnisse und Perspektiven des Lokalen Aktionsplans</p>

Die zu Anfang gesetzten Ziele waren richtungsweisend. Die allgemein gefassten Ziele wurden präzisiert und thematisch der Weiterentwicklung des LAP angepasst.

Handlungskonzept / Handlungsfelder

Handlungsfeld 1

Kinder- und Jugendliche aus bildungsfernem Milieu erhalten gezielte Unterstützung und Förderung und Maßnahmen zur sozialen Integration

Praxisbeispiele

1.1 Projekt „Sprich damit ich dich sehe“

Ziel des Projektes war es, mit Hilfe einer professionellen Erzählerin und Theaterpädagogin auszuloten, welche Mittel geeignet sind, unterschiedlich begründeten Sprachdefizite von Kindern in der Grundschule auszugleichen. Folgende Methoden sollten eingesetzt und auf ihre Wirkung hin beobachtet werden:



- Märchenerzählen mit anschließenden theaterpädagogischen Sequenzen
- niedrigschwellige Angebote für Kinder mit geringen Deutschkenntnissen
- Gezielte Förderung selbstbewußter sprachlicher Ausdrucksfähigkeit für Mädchen
- Förderung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit in Sinnzusammenhängen

1.2. Projekt „Starthilfe“

Kindern, die nicht mit Deutsch als Muttersprache aufgewachsen sind sollen durch ein Nachhilfeangebot Starthilfe für ihre Schul-laufbahn bekommen. Es soll verhindert werden, dass das Sprachverständnis die Realisierung ihrer Bildungsressourcen blockiert. Betreut wird das wöchentliche Angebot für 2.-4. Klässler von einer Lehrerin, die von Oberstufenschülerinnen bzw. Studentinnen aus dem Umfeld des türkischen Elternvereins unterstützt wird. Parallel zum Nachhilfeunterricht werden Elternseminare zu Schul- und Erziehungsthemen angeboten mit Themen wie: "Starke Mutter - starkes Kind"; "Mein Kind wächst zweisprachig auf" oder "Welche Schule ist die richtige für mein Kind".



1.3. Projekt „Respekt“

Das Projekt „Respekt“ vermittelte Jugendlichen aus der Hauptschule gewaltfreie Lösungsstrategien und ermöglichte in einem stark reglementierten Rahmen das Ausleben von pubertären und entwicklungsspezifischen körperbetonten Handlungsweisen. So wurden die Energien der Schülerinnen und Schülern aufgenommen und im Rahmen der Trainings positiv umgelenkt.

Ergebnisse und Wirkungen

zu 1.1 In der **Sprachstandsklasse** konnte Basisarbeit geleistet werden. Rhythmische bewegungsunterstützte Geschichten und Reime ermutigte Kinder die anfangs kein Deutsch sprachen zu sprechen.

In einem Projekt für eine reine **Mädchengruppe** wurden Märchen von Mädchen, die Abenteuer bestehen erzählt. Die Mädchen bekamen Mut, in angemessener Lautstärke ihre Gedanken auszudrücken und schrieben lange eigene Geschichten.

In Klassenstufe 2 trugen Fantasieübungen und Erzählrequisiten wie der Zauberhut dazu bei, dass die Schüler/innen in kurzer Zeit große Fortschritte machten: Alle Kinder konnten nach Abschluss des Projektes frei vor der Klasse sprechen (auch die Schüchternen).

Die Lehrerin berichtete, dass die Kinder jetzt vermehrt in ganzen Sätzen sprechen und schreiben. Türöffner für Migrantenkinder waren Märchen, die sie aus ihrer Heimat kannten. Die Wertschätzung der eigenen Herkunftskultur erhöhte die Bereitschaft sich auf die deutsche Sprache einzulassen in auffälliger Weise. Eine der wichtigsten Ergebnisse des Projektes ist: Sprachliche Integration funktioniert nur, wenn sie begleitet wird durch Gesten der Wertschätzung für die Herkunftssprache.

zu 1.2. Die Kombination von Nachhilfeangebot und Elternseminar hat sich bewährt. Das Nachhilfeangebot war mit 30 Kindern voll belegt. Die Kinder kommen regelmäßig und gerne. Die Elternseminare sind mit 20-30 Müttern gut besucht.

Am Ende der Vorträge wird die Referentin jedes Mal von den Teilnehmerinnen zu individuellen Fragen angesprochen. Der Beratungsbedarf ist groß. Speziell das Angebot in türkischer Sprache wird sehr gut angenommen, da es bei geringen Deutschkenntnissen nicht möglich ist, differenziert über Erziehungsthemen zu sprechen.

zu 1.3. Auf der Basis von Ju-Jitsu, Tai Chi und Chi Gong sowie verschiedener Deeskalationsstrategien und viel Spaß haben die Jugendlichen ihr Sozialverhalten verbessert und haben gelernt, dass Nachgeben auch Gewinn sein kann. Sie sind jetzt besser in der Lage den ihnen nahe stehenden Personen (Eltern, Lehrern, Peers) respektvoll zu begegnen. Aufgrund der guten Wirksamkeit des Projektes und der guten Umsetzbarkeit wird das Projekt von den ausgebildeten Multiplikatoren in der Praxis eingesetzt. Der Verein für Jugendhilfe und Stiftung Jugendhilfe aktiv bieten das Training mittlerweile für Schulklassen im ganzen Landkreis unter dem Titel "Respekt.leben" an.



Handlungsfeld 2

Ein gemeinsamer ethischer Standard als Grundlage des Zusammenlebens ist erarbeitet

Praxisbeispiele

1.1 Projekt „Weltethos“

Für ein gelingendes Zusammenleben ist es wichtig, sich auf gemeinsame Grundwerte zu verständigen, die für alle religiösen und weltanschaulichen Orientierungen Gültigkeit haben und dabei Toleranz und Respekt gegenüber den vielfältigen Formen der Religionsausübung zeigen. Die Arbeitsgruppe Weltethos mit Teilnehmern verschiedener Religionszugehörigkeit erarbeitet methodische Unterrichtseinheiten zur Veranschaulichung des Weltethosgedankens. Durchgeführt wurden eine Lehrerfortbildung, eine Ausstellung und Workshops an 5 verschiedenen Schulen.



Ergebnisse und Wirkungen

In allen Religionen werden die Grundwerte Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Achtung der Menschenwürde gelehrt. Die Materialien der Stiftung Weltethos haben dies gut herausgearbeitet. Die Unterrichtsmaterialien mit Arbeitsblättern, interaktiver CD-Rom Filmen und Ausstellung sind sehr gut dazu geeignet den Schüler/innen die Gemeinsamkeiten der Religionen bewusst zu machen.

Die Workshops der AG Weltethos wurden von den Schülern gut angenommen. Sie vertiefen die Weltethosbotschaft indem Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit aus ihrer Sicht Werte wie Toleranz, Gewaltlosigkeit und Gerechtigkeit thematisieren.

Handlungsfeld 3

Es gibt Gelegenheiten zur Begegnung von Einheimischen und Migranten, die in einer wertschätzenden Atmosphäre gegenseitiger Achtung stattfinden

Praxisbeispiele

3.1. Erzählfestival „Heimat ist da wo man mir zuhört“ Das Erzählfestival bot eine Begegnungsmöglichkeit für Einheimische und Zuwanderer. In den Geschichten aus Nah und Fern mischten sich Vertrautes und Exotisches. Jedesmal übernahm eine andere Kultur die Gastgeberrolle und die Gäste hatten die Möglichkeit, über den interkulturellen Austausch von Geschichten, die Vorstellungen und Traditionen anderer Kulturen kennen und verstehen zu lernen.

3.2. Weltkindertag: Am Weltkindertag 2009 wurde bei der Kinderolympiade auf dem Marktplatz ein Programm mit Spielen und Aktionen aus aller Welt angeboten.

3.3. Ausstellung „Baba zeigt Gesicht“

25 Porträtfotos, fotografiert von dem türkeistämmigen Fotografen Yakup Zeyrek machten die Vielfaltigkeit an Vaterbildern sichtbar. Bei der gut besuchten Ausstellungseröffnung am 27.11. 2010 machten die Väter deutlich, dass für sie die Erziehung und Bildung ihrer Kinder einen hohen Stellenwert hat und dass sie bereit sind Verantwortung dafür zu übernehmen, damit diese gelingt.



Ergebnisse und Wirkungen

zu 3.1.11 Veranstaltungen an verschiedenen Orten, in Stadtteilzentren und in der Stadtbibliothek und ihren Zweigstellen, haben aus der Veranstaltungsreihe eine Erzählreise gemacht. Gleichzeitig wurde daran erinnert, dass das Geschichtenerzählen eine Kulturtechnik ist, die Menschen miteinander in Kontakt bringt, Botschaften weitergibt, an die eigenen Wurzeln erinnert oder neugierig macht auf Fernes und Fremdes.

Zu 3.3 Der "türkische Vater" ist genauso wenig ein Einheitsmodell wie der "deutsche Vater". Die Vielfalt zeigt sich in der individuellen Lebensgeschichte, im unterschiedlichen Ethos, in der Verschiedenheit der Migrationsgeschichte und in den verschiedenen Wegen sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren.

Der Fotoausstellung ist es gelungen einen differenzierten Blick aufs Vatersein zu werfen und Klischees zu reduzieren. Sie fordert den Betrachter dazu auf, die Bilder, die er sich von Anderen macht, zu hinterfragen und im genauen Hinschauen den eigenen Blickwinkel zu erweitern.

Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und wird von den beteiligten Vätern weiter ehrenamtlich betreut. Die Ausstellung ist in 2011 fortlaufend an verschiedenen Ausstellungsorten im Raum Böblingen zu sehen.

Handlungsfeld 4

die bestehende Bevölkerungsvielfalt wird als zukunftsrelevante Ressource im Sinne von „Diversity“ gesehen und geschätzt

Praxisbeispiele

„**BB Bunte Bilder**“ ist eine Momentaufnahme des multikulturellen Böblingens. In den Läden der Bahnhofstraße arbeiten Menschen unterschiedlicher Nationalitäten aber auch die Käufer/innen auf dem wöchentlichen Markt bieten ein buntes Bild. Die Ausstellung der Bilder im Böblinger Rathaus lenkte auf eine ansprechende Art die Aufmerksamkeit auf diese Vielfalt.



Im Projekt „24 Geschichten aus aller Welt“ präsentieren Menschen aus global agierenden Firmen, erfolgreiche Sportler/innen, Schriftsteller/innen und sozial engagierte Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft ihre Lieblingsgeschichten. Sie erklären, was ihnen Geschichten bedeuten und sie präsentieren ihre Muttersprache. Gleichzeitig wird anhand ihrer beruflichen Stellung deutlich, dass ihre Fähigkeiten und Talente Menschen das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Böblingen prägen.



Das Erzählfestival „Heimat ist das wo man mir zuhört“ ermöglichte Begegnungen mit Menschen und Geschichten: Japanische Märchen im stimmungsvollen Ambiente einer Ikebanaausstellung, Märchen aus Nordafrika, orientalische Märchen zeigten Vertrautes und Exotisches. Die Veranstaltungsreihe zeigte aber vor allem dass kulturelle Vielfalt in erster Linie Reichtum bedeutet, Reichtum an unterschiedlichsten Erzählschätzen und bereichernde Begegnungen mit Menschen aus anderen Kulturkreisen.

Handlungsfeld 5

Aufbau eines Netzwerks aus bürgerschaftlich engagierten Migranten/innen die als Mittler/innen aktiv werden.

Praxisbeispiele

5.1. Projekt „Qualifizierung von Müttern mit Migrationshintergrund zu Elternmentorinnen „

In 8 Bausteine á 4 Stunden mit den Inhalten : Kommunikation und interkulturelle Konflikte, Erziehungsfragen und Resilienzfaktoren, Finden der eigenen Kompetenzen und organisatorische Kenntnisse zum Aufbau von Elternangeboten wurden 10 Mütter mit Migrationshintergrund zu Elternmentorinnen ausgebildet.

5.3. Projekt „Erfolgreiche Migranten

Migrantinnen und Migranten mit interessanten Berufsbiografien die in Böblingen leben oder arbeiten wurden gefunden und in einer Broschüre öffentlichkeitswirksam sichtbar gemacht.



Ergebnisse und Wirkungen

zu 5.3. Vielfältige erfolgreiche Berufsbiografien Böblinger Migranten z.B. als Informatiker, Unternehmerin, Pädagogin oder Verkaufsingenieur sind der Fachöffentlichkeit in ihrer Vorbildfunktion vorgestellt worden. Die Projektbeteiligten wollen ihre biografischen Erfahrungen an Kinder, Jugendliche und Eltern aus Migrantenfamilien weitergeben. Das Netzwerkprojekt "Erfolgreiche Migranten" kann auf Kreisebene mit dem Jobpatenmodell zusammenarbeiten. Die Integrationsbeauftragten von Böblingen und Sindelfingen wollen in dem Netzwerkprojekt mitarbeiten. Besucher der Netzwerkveranstaltung haben persönliche Kontakte mit den "erfolgreichen Migranten" geknüpft.

Handlungsfeld 6

niederschwellige Elternbildung

Praxisbeispiele

6.1.niederschwellige Elternbildung zum Schulbeginn: Mit einem Infostand am Tag der Schulanmeldung wurden an allen vier Kernstadt Schulen Einladungen der Eltern mit Handzetteln in verschiedenen Sprachen zu einem "Elternfrühstück" mit dem Titel "Wie funktioniert Schule" eingeladen. Drei weitere Termine zur Begleitung des Schulbeginns und zur zeitnahen Klärung auftretender Fragen durch eine Pädagogin und eine Elternmentorin mit Migrationshintergrund wurden angeboten. Regelmäßige Elterntreffs wurden durch ehrenamtlichen Elternmentorinnen organisiert.



6.2.Vätertreff (8 -12 Väter, wechselnde Teilnahme) mit Gesprächsthemen wie: Das deutsche Bildungssystem - Pubertät und ADHS - die Rolle als Vater in der Türkei und in Deutschland. Elternseminar im türkischen Elternverein (20 -42 TN - einmal im Monat 3 Stunden) Referate in türkisch oder mit türkischer Übersetzung. Geleitet wird diese Gruppe von einem deutsch-türkischen Sozialpädagogen.



Ergebnisse und Wirkungen

Zu 6.1. An der Justinus Kerner Schule, hat sich nach drei Jahren diese Form der niederschweligen Elternbildung etabliert. 15 Mütter haben die Qualifikation zur Mentorin absolviert und organisieren zweiwöchentliche Elterntreffs. Die Beziehung zu Schulleitung und Lehrerinnen hat sich spürbar verbessert. Am internationalen Weltlehrertag am 5.10.2010 organisierte der Elterntreff einen Festakt zur Ehrung der Lehrerinnen und Lehrer. An weiteren drei Schulen ist das Projekt im Aufbau.

Zu 6.2. Väter mit Migrationshintergrund haben für ihre Vaterrolle neue Impulse bekommen und unternehmen Freizeitaktivitäten mit ihren Kindern. Sie wissen, wo sie Unterstützung für ihre Anliegen erhalten können.

Handlungsfeld 7

Migrantenselbstorganisationen werden geschult in Projektmanagement und Finanzmittelaquise. Neue Migrantenorganisationen werden durch niederschwellige Angebote zur Mitarbeit motiviert.

Praxisbeispiel

Jugendliche mit Migrationshintergrund sollen die Möglichkeit erhalten durch die Gestaltung und Durchführung eines eigenen kleinen Projektes sich aktiv in ihrem Lebensumfeld einzubringen. Unterstützt werden sie dabei von pädagogischen Fachkräften, die ihnen zeigen, was für eine erfolgreiche Planung erforderlich ist: Finanzierung, Ressourcen einschätzen, Projektplanung, Projektdurchführung und Öffentlichkeitsarbeit.

Ergebnisse und Wirkungen

Die Jugendlichen waren sehr gewissenhaft. Sie konnten sich in verschiedenen Rollen ausprobieren: als Trainer, als Planer, als Organisator. Besonders attraktiv war der Soundworkshop, denn hier wurden eigene CDs produziert. Das Impro-Theaterprojekt erhielt großen Applaus für die Aufführung und das Photoprojekt organisierte mit seinen Bildern eine öffentliche Ausstellung im Jugendhaus. Ermutigt durch den Erfolg bewarb sich die Gruppe beim Bundeswettbewerb "Deutscher Jugendfotopreis" und wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Mit einem ganz eigenen Stil und aus ungewöhnlichen Perspektiven ist es ihnen gelungen, ein Stimmungsbild ihrer Lebenswelt einzufangen: Menschenleere Hinterhofszenerien neben actiongeladenen Bildern, auf denen die Gruppe das unwirtliche Gelände in ein Spielparadies zu verwandeln versucht.



Handlungsfeld 8

Die Öffentlichkeitsarbeit als verbindendes Element

Praxisbeispiele

Eine Gruppe jugendlicher Fotografen wurde damit beauftragt, Fotos zum Thema "multikulturelles Zusammenleben in Böblingen" einzufangen. Unterstützt wurden sie von einem Sozialpädagogen des Jugendzentrums casa nostra und einem Profifotografen. Die so entstandenen Fotografien wurden 4 Wochen lang im Foyer des Böblinger Rathauses ausgestellt. Zur Vernissage wurden alle "Fotomodels" eingeladen.

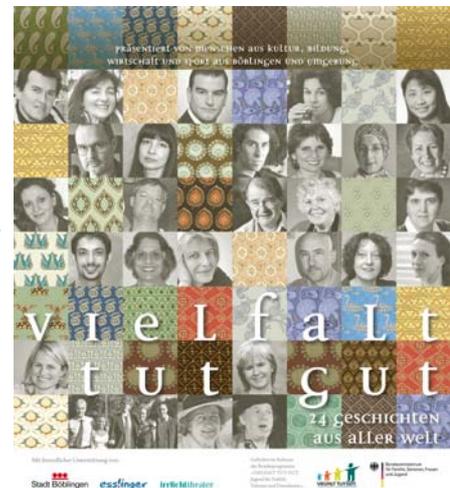
Der Weltkindertag 2009 wurde unter das Motto "Vielfalt in Böblingen" gestellt. Beteiligt waren zahlreiche Böblinger Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit mit einem großen, gemeinsam organisierten Spieleparcours auf dem Böblinger Marktplatz mit 23 Stationen. Darunter waren zum Beispiel: Ein Fotoshooting mit Kostümen aus aller Welt - "Welche Sprache ist das?" - ein internationales Liederquiz, Sumo Ringen und der Bau einer Brücke nach einer Konstruktionszeichnung von Leonardo da Vinci und vieles mehr. Die Veranstaltung wurde von ca. 1000 Kindern besucht.



Zwei Schüler des Otto-Hahn-Gymnasiums erstellten eine Homepage mit dem Titel Böblingen für Vielfalt, Toleranz und Demokratie www.vielfalt-boeblingen.de Die Website dient als Plattform für abgeschlossene und laufende Projekte.

Der Kalender „24 - Geschichten aus aller Welt“- präsentiert von Menschen aus Kultur, Bildung, Wirtschaft und Sport wurde in der Vorweihnachtszeit 2009 an vielen verschiedenen Stellen angeboten über Schulen, in Bibliotheken beim Bürgeramt der Stadt Böblingen etc. Eine fortlaufende Artikelserie im Amtsblatt der Stadt Böblingen mit Porträts der Autoren machte auf den Kalender aufmerksam.

Die einzigartige Geschichtensammlung „Vielfalt tut gut“ – 24 Geschichten aus aller Welt mit Märchen und Geschichten in 17 verschiedenen Sprachen inklusive deutscher Übersetzung repräsentierte sprachliche Vielfalt und den Reichtum an Erzählschätzen aus aller Welt auf eine sehr öffentlichkeitswirksame Weise. Neben der positiven Resonanz in Böblingen wurde der Kalender bei der internationalen Kalenderschau im Januar 2010 mit dem Prädikat in Bronze ausgezeichnet.



Handlungsfeld 9

Öffentlichkeitswirksame Kultur- und Medienprojekte

Praxisbeispiele

Projekt „Herr der Ringe“ Sich gemeinsam eine neue Welt erschließen, das war das Ziel von 38 Mädchen und Jungen unterschiedlichen Alters mit vielfältigen kulturellen Bezügen. Die Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 8-18 Jahren aus Grund-, Haupt-, Realschule und Gymnasium erarbeiteten gemeinsam mit vier Profitänzern unter der Leitung des israelischen Choreografen Lior Lev ein szenisches Tanztheater mit stimmungsvollen Choreografien zur Sinfonie Nr. 1 "Herr der Ringe" von Johan de Meij und führten es in der vollbesetzten Böblinger Kongreßhalle auf. Die Sinfonie wurde am 16.4.2008 vom Polizeikorps Baden



Württemberg gespielt und ermöglichte den Jugendlichen ihr Potential zu entfalten und in Szene zu setzen. Für den Lokalen Aktionsplan in Böblingen war die Veranstaltung eine Gelegenheit öffentlichkeitswirksam auf die Zielsetzung und die Aktionen des Bundes-programmes aufmerksam zu machen.

Filmprojekt „Woher sind wir“ Die Mobile Jugendarbeit Böblingen erarbeitete in Kooperation mit dem Böblinger Jugendgemeinderat, dem casa nostra - Zentrum für Jugendkultur und der Produktionsfirma Substanz Film das Konzept für einen 20 minütigen Dokumentarfilm. Über das Medium Film soll die Auseinandersetzung mit der kulturellen Zugehörigkeit von Jugendlichen und mit ihrem Leben in Deutschland angestoßen werden. Eine öffentlichkeitswirksame Präsentation soll Menschen, die mit jugendlichen Migranten zusammenarbeiten (Ausbildungsleiter, Mitarbeiter des Job-Center, Lehrer, Sozialpädagogen), dafür sensibilisieren, wie Jugendliche

in einem kreativen Prozess Elemente aus zwei gegensätzliche Lebenswelten zu einem einheitlichen Lebensentwurf zusammenzufügen.

Das Musical "Streetlight"- Stark ohne Gewalt will eine positive Grundhaltungen für ein kooperatives und respektvolles Miteinander vermitteln. Die Gruppe GenRosso, mit ihrer multinationalen Truppe, ist ein gelebtes Beispiel für ein gutes Miteinander. Es gelang ihnen die unterschiedlichen Ressourcen der Jugendlichen in die Szenerie des Musicals einzuarbeiten werden. In der Projektwoche vom 11.-15. Oktober 2010 wurde mit insgesamt 300 Kindern in 12 Workshops gearbeitet. Betreut und angeleitet wurden die Kinder im Alter von 13-17 Jahren von den 27 Künstlern und Pädagogen der Gruppe GenRosso. Die jungen Menschen lernten im Projekt ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten wahrzunehmen und sie kreativ einzusetzen. Durch die Kooperation verschiedener Schulen und Einrichtungen wurde ein breites Spektrum von Jugendlichen mit unterschiedlichen Hintergründen erreicht werden.

Die Präsentation des Musicals in der vollbesetzten Kongreßhalle war für die Jugendlichen ein unvergessliches Gemeinschaftserlebnis.

Ergebnisse und Wirkungen

Der „Herr der Ringe“ war das erste große öffentlichkeitswirksame Projekt des LAP Böblingen und es hatte auch den erwünschten Effekt. Es war ein unvergesslicher Auftritt für Zuschauer und Mitwirkende. Es machte potentielle Akteure auf das Aktionsprogramm aufmerksam und es schuf unter den Mitwirkenden eine bleibende Verbindung. Vom Fotograf über die Lehrerin bis hin zu den Designern des Bühnenbildes blieb der Kontakt zum Lokalen Aktionsplan über die ganzen 3 Jahre bestehen und führte zu weiteren kreativen Ideen und erfolgreichen Projekten.

Der Film **„Woher sind wir“** traf bei verschiedenen Böblinger Schulen auf großes Interesse. Eine Lehrerin entwickelt Arbeitsblätter mit verschiedenen Aufgabenstellungen zum Film. In dieser Kombination ist der Film eine hervorragend geeignete Diskussionsgrundlage zur Bearbeitung des Themas Integration im Unterricht. Die Themen jugendlicher MigrantInnen sind, weil sie im Film sehr konkret und persönlich zur Sprache kamen, auf großes Interesse bei Politik, Verwaltung, Privatpersonen und Jugendlichen gestoßen. Vertreter von Politik und Verwaltung äußerten die Absicht, die im Film getroffenen Aussagen der Jugendlichen dazu zu verwenden, die Entscheidung voranzubringen, eine Stelle für eine/n Migrationsbeauftragte/n in Böblingen zu schaffen. 2010 wird die Stelle bei der Stadtverwaltung Böblingen eingerichtet

In der Vorbereitung zum **Musical „Streetlight“** gelang es dem Team von GenRosso eine entspannte und positive Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Das Ziel gemeinsam etwas auf die Bühne zu bringen stand im Vordergrund aber es wurde auch immer wieder hervorgehoben, wie wichtig Toleranz und Respekt im Umgang miteinander sind. Berührungsängste und Vorurteile der Jugendlichen untereinander konnten abgebaut werden. Die Betreuer und Künstler gingen sehr einfühlsam auf die Jugendlichen ein, erkannten individuelle Stärken und motivierten sie ihre Fähigkeiten in die Bühnenpräsentation einzubringen.



Es wurde deutlich, dass gemeinsames Erleben und Umsetzen von Musik und Bewegung über kulturelle Grenzen hinweg möglich ist. Alle Talente werden benötigt und gefördert, unabhängig von Schulbildung und sozialem Hintergrund.

Die Aufführungen vor über 1000 Zuschauern war für alle ein unvergessliches Erlebnis

6 Ergebnisse und Erfahrungen

6.1 (Weiter-) Entwicklung neuer Steuerungs- und Abstimmungsinstrumente

Das erste Jahr war für den Begleitausschuss geprägt von vielen formalen Aufgaben. Geschäftsordnung festlegen, Ausschreibungs- und Entscheidungsmodalitäten klären etc. Erst im zweiten Jahr wurde aus dem Begleitausschuss ein strategisch handelndes Gremium. Zu Beginn waren im Gremium vorwiegend Menschen, die eine Multiplikatorenfunktion inne hatten, wie der Kreisjugendamtsleiter oder die Vorsitzende des Gesamtelternbeirates. Bei zunehmender inhaltlicher Diskussion fehlten jedoch die praktischen Impulse. Es wurden daher Menschen mit besonderem Engagement und besonderen Fachkenntnissen aus der praktischen Arbeit ins Gremium berufen. Im Dritten Jahr wurde deutlich, dass sich die Themen stark ausdifferenzieren und dass eine entsprechend ausdifferenzierte Netzwerkaufstellung das angemessene Instrument wäre. So können Ziele präziser gesetzt werden und Überlegungen angestellt werden, wie der erkannte Bedarf durch Maßnahmen bedient werden kann und wie weitere Verbündete gewonnen werden können.

In drei Jahren Lokaler Aktionsplan haben sich 3 Schwerpunktbereiche herauskristallisiert in denen ein hoher Bedarf an Intervention besteht und gleichzeitig kompetente und motivierte



Fachleute im Verbund mit Schulen und Zivilgesellschaft vorhanden sind: 1. Elternbildung für die Zielgruppen sozial benachteiligter Familien und Eltern mit Migrationshintergrund. 2. Sprachförderung als Voraussetzung für Chancengleichheit in der Bildung und für soziale Integration 3. soziale Integration von Jugendlichen in Hinblick auf den Übergang Schule / Beruf. Mit der Neukonzeptionierung der Website und dem Fachtag soziale Integration im Oktober 2010 wurden die Grundlagen für die Netzwerkaufstellung gelegt.

6.2.(Weiter-) Entwicklung neuer Beteiligungsverfahren

Wichtige Stationen in für die Ausrichtung des Lokalen Aktionstages waren die Fachtage in denen bereits beteiligte Akteure aus Begleitausschuss und Projekten sich mit interessierten Fachleuten trafen, austauschten und aktivierende Impulse bekamen. Beim ersten **Fachtag „Vielfalt macht stark“ am 2. Juli 08** ging es um einen Fachaustausch aller Einzelprojektteilnehmer und der Information der interessierten Fachöffentlichkeit über die Ziele des Lokalen Aktionsplans und die Möglichkeiten der Beteiligung. Am Ende des Tages wurde in einer Aktion „speed dating“ in vier 10 minütigen Diskussionsrunden mit unterschiedlicher Zusammensetzung und unterschiedlichen Fragestellungen ein detaillierter Katalog von Forderungen und Aufgabenstellungen für die Weiterentwicklung des Lokalen Aktionsplanes gefunden. Eine erste Vernetzung unterschiedlicher Arbeitsfelder hat stattgefunden und Know-how wurde weitergegeben.

Beim **Fachtag Soziale Integration- Ergebnisse und Perspektiven des Lokalen Aktionsplans Böblingen am 27. Oktober 2010** stellten die Teilnehmer den aktuellen Stand ihrer Projekte und die Pläne für ihre Weiterführung vor. Es wurde herausgearbeitet, wo eine produktive Vernetzung entstanden ist oder in Zukunft wünschenswert wäre. Als Ergebnis wurden Perspektiven für eine Weiterführung der Projekte mit konkreten Handlungszielen für 2011 formuliert. Diese Ergebnisse wurden in die Dokumentation „Vielfalt tut gut“ – eingearbeitet. Der thematischen Differenzierung wurde Rechnung getragen indem Workshops zu den drei Schwerpunkthemen angeboten wurden.



Workshop Elternbildung; Leitung: Wolfgang Kunze, Netzwerke für Bildungspartner e.V. Angelika Baur, Familien- und Gleichstellungsbeauftragte Stadt Böblingen
Workshop Sprachförderung; Leitung: Melahat Altan, sozialtherapeutischer Verein, Marika Röther, Irrlichttheater Stuttgart
Workshop Soziale und Berufliche Integration von Jugendlichen Leitung: Hartmut Kleinikel, GSI Consult Stuttgart

Zielgruppenspezifische Beteiligung durch Information und Diskussion



Die Zielgruppe Jugendliche wurde von Stadtjugendring und Jugendgemeinderat durch ein Jugendhearing im Juli 2008 beteiligt. Böblinger Jugendliche sollten Gelegenheit haben, sich zu jugendrelevanten Themen zu äußern. Das Jugendhearing sollte eine Art "Bürgerbeteiligung für Jugendliche" sein und Jugendlichen Erfahrungen mit Partizipation im politischen Willensbildungsprozess ermöglichen. Die Teilnehmer konnten zwischen 5 Gesprächsforen mit folgenden Themenschwerpunkten wählen: 1. Jugendarbeitslosigkeit, 2. Ausländerfeindlichkeit,

3. Jugendkriminalität und Sucht, 4. Politische Beteiligung und 5. Jugendfreundliche Stadt. Jedes Forum wurde von einem Moderator geleitet. Für thematische Inputs sorgten sachverständige Experten mit themenspezifischem Fachwissen. Die Ergebnisse der Gesprächsforen mit Jugendlichen und Experten wurden in einer Dokumentationsbroschüre und einem Film dokumentiert und im Böblinger Gemeinderat präsentiert.

Die wichtigsten Forderungen waren: „Schulsozialarbeit an allen Böblinger Schulen“ "Ehrenamt muss honoriert werden" "Schulpatenschaftsmodell stärken" "Einkaufstadt Böblingen aufwerten" "Integrationsbeauftragter für Böblingen"

Die Form offene Gesprächsrunde mit Expertenbeteiligung war sehr konstruktiv und hatte einen doppelten Effekt: Die Jugendlichen konnten etwas Neues über das Themengebiet erfahren und die Experten erhielten Rückmeldungen wo aus Sicht der Jugendlichen der Schuh drückt. Im Böblinger Jugendgemeinderat haben 30% der gewählten Vertreter/innen einen Migrationshintergrund. Damit hat das Gremium einen Vorbildcharakter bezogen auf politische Partizipation. Ein Jahr später wurde im Gemeinderat die Ernennung einer Integrationsbeauftragten beschlossen, wie es von den Beteiligten des Jugendhearings angeregt wurde.

Aktivierende Beteiligung im Praxiskontext

Für Jugendliche mit Migrationshintergrund bzw. für Jugendliche denen politische Diskussionsprozesse fremd sind war eine praktische Herangehensweise notwendig. Der Kreisjugendring konzipierte deshalb ein Beteiligungsformat in dem Planen und Gestalten miteinander verknüpft waren. Jugendliche mit Migrationshintergrund, sollten die Möglichkeit erhalten, durch die Gestaltung und Durchführung eines eigenen kleinen Projektes sich aktiv in ihrem Lebensumfeld einzubringen. Unterstützt wurden sie dabei von pädagogischen Fachkräften, die ihnen zeigten, was für eine erfolgreiche Planung erforderlich ist: Finanzierung, Ressourcen einschätzen, Projektplanung, Projektdurchführung und Öffentlichkeitsarbeit. Die teilnehmenden Jugendlichen sollten aus dem Projekt Stärke und Motivation gewinnen, die sie befähigt sich auch in Zukunft für die Verwirklichung ihrer Interessen zu engagieren.

6.3 Einbindung in kommunale / regionale Entwicklungskonzepte

Einbindung des Aktionsplans in die Planungsstrukturen

Der Lokale Aktionsplan ist über den **Planungskreis Jugend und Familie** organisatorisch und inhaltlich eingebunden. Der regionale Arbeitskreis griff das Thema interkulturelles Zusammenleben auf, macht Bedarfslagen sichtbar und trug sie 2009 in die Öffentlichkeit und in kommunalpolitische Gremien.

Anknüpfung an das Stadtleitbild BB 2020

Grundlage für den Lokalen Aktionsplan ist das **Leitbild der Stadt Böblingen**:

„Wir sind weltoffen und gestalten das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Abstammung positiv. Mögliche Spannungen überwinden wir in einem interkulturellen Dialog.“ Diese Zielformulierung begleitete als „Roll-up“ die Veranstaltungen von „Vielfalt tut gut“

Aktivierung von Migrantinnen für das bürgerschaftliche Engagement

Im Februar 2011 wird das Bürger- und Mehrgenerationenhaus „Treff am See“ eröffnet. Die bereits aktiven Migrantinnen z.B. vom türkischen Elternverein wirken im Planungskreis mit und haben die interkulturelle Ausrichtung des Treffs im Blick.

Anbindung des lokalen Aktionsplan an die Umsetzung des Jugendplans der Stadt Böblingen

Im Jahr 2007 wurde der **Jugendplan der Stadt Böblingen** fortgeschrieben. Im Rahmen der Fortschreibung wurde das casa nostra – Zentrum für jugendkultur eingerichtet. Das casa nostra wurde in 2009 auf Grund seiner vielfältigen interkulturellen Aktivitäten als „Ort der Vielfalt“ in Böblingen ausgezeichnet. Und wird auch in 2010 Veranstaltungsort für interkulturelle Projekte sein.

6.4. Öffentlichkeitsarbeit zur Information und Stärkung der Bürgergesellschaft.

Bei der Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit wurde berücksichtigt, dass sich nicht alle Projekte gleich gut für die Berichterstattung eignen. Soziale Gruppenarbeit ohne spektakuläre Ergebnisse findet bei den Pressevertretern wenig Beachtung. Daher wurden im Konzept der Öffentlichkeitsarbeit Schwerpunkte gesetzt und geeignete Projekte wie Ausstellungen und Aufführungen wurden optimal inszeniert:

Das **Tanzprojekt „Herr der Ringe“** eignete sich optimal für die Berichterstattung. Von der Ankündigung der ersten Schnupperworkshops über den Aufruf zum Casting; von der Berichterstattung über den Probenverlauf, die Ankündigung der Aufführung bis hin zur Berichterstattung in mehreren Zeitungen war das Projekt mit 11 Zeitungsartikeln gut in der Presse repräsentiert. Professionelle Plakate und Flyer taten ein übriges um das Projekt gut in der Öffentlichkeit darzustellen



Die Fotoausstellung "**BB- Bunte Bilder**" wurde am 2. Juli 09 im Böblinger Rathaus eröffnet und war dort drei Wochen zu sehen. Die 44 großformatigen Fotos waren auch während des Böblinger Stadtfestes (3.-5.07.09) ausgestellt. Inhalt des Foto-Projektes war es, das multikulturelle Zusammenleben in Böblingen darzustellen. Der Fotograf Yakup Zeyrek und der Pädagoge Robert Rymes wurden damit beauftragt, gemeinsam mit sechs Böblinger Jugendlichen im Alter von 16-18 Jahren ausdrucksstarke Bilder aus dem Böblinger Alltag zu erstellen. Die Eröffnungsveranstaltung wurde von mehr als fünfzig Personen besucht, darunter auch eine Reihe von auf den Fotos dargestellten Böblingern mit Migrationshintergrund. Die Vernissage selbst entwickelte sich zu einer Plattform, auf der sich Böblinger Bürger unterschiedlichster Herkunft begegneten und über die Fotos ins Gespräch kamen. Die lokale Presse wurde per Pressemitteilung auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht, die Öffentlichkeit im Rahmen einer Vorberichterstattung von dem Ereignis informiert. Entsprechend positiv war das lokale Medienecho nach der Veranstaltung. Im Amtsblatt waren die Bilder über mehrere Wochen vertreten.

Einen weiteren Schwerpunkt des Projekts Öffentlichkeitsarbeit bildete die am 24.09.09 in Böblingen stattfindende „Kinder-Olympiade“ zum Weltkindertag. Mehrere hundert Kinder mit ihren Eltern, Erziehern, Lehrern sowie zahlreiche Gruppen aus der Stadt nehmen jedes Jahr daran teil. Die Kinder - Olympiade wurde unter das Motto "Vielfalt in Böblingen" gestellt. Die Spielstationen wurden auf das Motto abgestimmt: "Fotocasting weltweit" (es werden Kleider aus verschiedenen Ländern bereitgestellt, Kinder können sich damit fotografieren lassen), "Internationales Liederquiz" (Kinderlieder aus verschiedenen Ländern werden abgespielt und müssen erraten werden), "Weltkindertags-Fahne" (Kinder kennzeichnen ihre Herkunftsländer mit entsprechenden Flaggen auf einer Weltkarte), Sumo Ringen (Japan) und der Bau einer Brücke nach einer Vorlage von Leonardo da Vinci (Italien) und vieles mehr. Auf der Bühne traten außerdem Folkloregruppen verschiedener Kulturvereine auf.



In den Monaten von März bis August 2009 wurde eine eigene Homepage des LAP Böblingen inhaltlich, technisch und gestalterisch auf- und ausgebaut. Auf der Homepage stehen sämtliche Projekte des LAP Böblingen, sowie die grundsätzlichen Inhalte und Strukturen des Bundesprojekts unter www.vielfalt-boeblingen.de. Gleichzeitig war die Homepage ein Serviceangebot an Projektträger sämtliche Formulare und Informationen der Koordinationsstelle konnten herunter geladen werden. Ende 2010 wurde begonnen die Website den neuen Netzwerkstrukturen anzupassen.

6.5. Bewertung der Strategie

Die strategischen Instrumente, die der Lokale Aktionsplan als Förderprogramm bot waren sehr gut geeignet um eine nachhaltig wirksame Entwicklung in Gang zu setzen. Besonders günstig wirkte sich die Zusammenarbeit auf Augenhöhe von Menschen aus Verwaltung und Zivilgesellschaft aus und die Ermutigung zu Kooperationen zwischen Trägern und Vereinen unterschiedlicher Ausrichtung. Weiterhin war es gut, dass sowohl Projekte mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden konnten als auch Projekte mit Eltern und Multiplikatoren. So konnten Fortbildungen sehr praxisnah durchgeführt werden und gleich auf ihre Wirksamkeit getestet werden.

7. Schlussfolgerungen / Perspektiven der Integrierten lokalen Strategie

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit der innerhalb des Lokalen Aktionsplans entwickelten Maßnahmen wurde eine Neuauftellung des LAP und des Netzwerkverbundes notwendig. Die Netzwerkverbünde formierten sich thematisch. Damit sollen die Ziele klarer werden und Überlegungen angestellt werden wie der erkannte Bedarf durch Maßnahmen bedient werden kann und wie weitere Verbündete gewonnen werden können. Gleichzeitig sollen Verwaltung und Politik stärker für das Thema sensibilisiert und involviert werden. Um Eltern mit Migrationshintergrund für eine Kooperation zu gewinnen braucht es kleine kontinuierliche Schritte mit Maßnahmen, die einerseits den Bedarf an Unterstützung decken aber gleichzeitig auch qualifizieren für eine aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben der Stadt. Hier sind weitere niederschwellige Angebote nötig, um die Beteiligung der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu gewährleisten. Für die Weiterführung des LAP Böblingen ergaben sich die folgenden fünf Handlungsschwerpunkte:

1. Netzwerkaufstellung: In 3 Jahren Lokaler Aktionsplan haben sich 3 Schwerpunktbereiche herauskristallisiert in denen ein hoher Bedarf an Intervention besteht und gleichzeitig

kompetente und motivierte Fachleute im Verbund mit Schulen und Zivilgesellschaft vorhanden sind: 1. Elternbildung für die Zielgruppen sozial benachteiligter Familien und Eltern mit Migrationshintergrund. 2. Sprachförderung als Voraussetzung für Chancengleichheit in der Bildung und für sozialer Integration 3. soziale Integration von Jugendlichen in Hinblick auf den Übergang Schule / Beruf. Mit der Neukonzeptionierung der Website und dem Fachtag soziale Integration im Oktober 2010 wurden die Grundlagen für die Netzwerkaufstellung gelegt.

2. Das Angebot optimieren: Die Arbeit in den verschiedenen Themenfeldern hat allen Akteuren einen Einblick in die Problemlagen vor Ort gewährt. Angebote zur Problembearbeitung wurden entwickelt. Nun gilt es zu versuchen das Angebot der Nachfrage anzupassen und beispielsweise weitere Multiplikatoren auszubilden.

3. Finanzmittelaquise: Jedes Netzwerk soll in seinem Konzept darstellen welche Förderprogramme für das Themenfeld zur Finanzierung zur Antragsstellung anvisiert sind. Fortbildungen oder Coaching ist eine Möglichkeit der Unterstützung in diesem Prozess.

4. Sensibilisierung von Politik und Verwaltung - Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt wird zur gemeinsamen Entwicklung und Gestaltung der Aufgaben, Kompetenzen, Zuständigkeiten und Organisationsform eines Integrationsbeirats für die Stadt Böblingen eingeladen. Ziel ist die verantwortliche Mitgestaltung von und Mitwirkung bei lokalpolitischen Entscheidungsprozessen. Der Prozess der Zukunftswerkstatt wird von kompetenten, externen Fortbildnern begleitet. Entsprechend der hier erzielten Ergebnisse wird die Konstituierung des Rates von dieser Arbeitsgruppe gemeinsam mit der Integrationsbeauftragten vorangetrieben.

5 Aktive Teilhabe von Migranten fördern: Erst im letzten Förderjahr ist es uns gelungen eine Migrantenselbstorganisation für die Antragsstellung zu gewinnen. Wir wollen weitere Kontakte aufbauen und Hilfestellung bei Projektentwicklung und Projektabwicklung geben. Der Jugendgemeinderat der Stadt Böblingen wird im Rahmen einer 6-tägigen Fortbildung als geschlossenes Gremium die Kompetenz eines Jugendkulturdolmetschers erwerben. Die Ausstellung „Zwischen kommen und gehen ...und doch bleiben“:soll den Dialog zwischen den Kulturen fördern. Ausstellungsführungen und Rahmenprogramme werden sich daher stets in mehreren Sprachen an alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt richten und vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten schaffen.

